

BERICHT DES SUPERINTENDENTEN FÜR DIE KREISSYNODE WIED AM 15.11.2024

- 1. Weiter so – das geht nicht mehr**
- 2. Die Stimme, die uns ruft**
- 3. Finanzlage**
- 4. Fusion mit dem Kirchenkreis Altenkirchen**
- 5. „Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ – Joh. 8, 32**
- 6. Presbyteriumswahlen**
- 7. Fusion der Kirchengemeinden Urbach und Raubach**
- 8. Tagungslauf Kreissynode**
- 9. Personalien**
 - Verwaltungsleitung
 - Kreiskantorat
 - Gehörlosenseelsorge
 - Schulreferat
 - Schulpfarrstelle MBG
 - Verabschiedungen
 - Gemeinsames Pastorales Amt
 - Einführungen
- 10. Dank**
- 11. Schluss**

BERICHT DES SUPERINTENDENTEN FÜR DIE KREISSYNODE WIED - 2024

1. Weiter so – das geht nicht mehr

Was habe ich in diesen Zeiten zu sagen, wo mir mehr nach Schweigen und Nachdenken zumute ist?

Kommende Veränderungen in Kirche und Gemeinden waren in den letzten Jahren häufig Thema meiner Berichte. Jetzt sind wir in extrem angespannter Zeit. Inzwischen sind die Veränderungen in vollem Gange. Wir sind mittendrin. Es gibt Umbau an so vielen Stellen und auf so vielen Ebenen, dass ich kaum noch den Überblick habe. Alle, die Verantwortung wahrnehmen und nötige Schritte gehen, sind sehr kleinschrittig und mühsam unterwegs. Es gibt wenig Fertiges zu vermelden und kaum echte Erfolge. Meine Gedanken sind Stückwerk.

Bei mir wächst die Einsicht, dass vertraute kirchliche Strukturen, die mich über Jahrzehnte begleitet und gehalten haben, abbrechen werden. Schon viele Jahre lang habe ich, wie viele andere auch, an der Veränderung von gemeindlichen, parochialen Strukturen mitgearbeitet. Aber es reicht alles nicht, auch die Veränderungsmöglichkeiten kommen an ihr Ende.

Kirchenaustritte erreichen nicht gekannte Dimensionen.

Dabei wird so viel geleistet, in den Gemeinden, in der Diakonie, ehrenamtlich, hauptamtlich und trotzdem wenden sich immer mehr Menschen ab.

Kaum noch Gottesdienstbesucherinnen und –besucher, nur vereinzelt „jüngere“ Leute. Was haben wir nicht alles versucht.

Kirchensteuerzahlen gehen drastisch zurück und wir wissen, dass das diesmal keine konjunkturelle Delle mehr ist.

Zu den oft beklemmenden kirchenpolitischen und kirchengemeindlichen Themen bilden die großen (welt)politischen und gesellschaftlichen Probleme die Grundierung. Die will ich in diesem Bericht nicht aufrufen.

Ich habe die Neigung, in unruhigen Zeiten den Teufel an die Wand zu malen. Und woher soll ich dann Farbe und Fantasie nehmen, um demgegenüber Hoffnung und Zuversicht zu verbreiten?

„Wir stehen staunend vor den Trümmern einer guten, alten Zeit. Und wir entsinnen uns verwundert jener Unverwüstlichkeit, die unser Leben einmal hatte und wie einfach alles schien.“ (Element Of Crime – Song, Narzissen und Kakteen)

2. Die Stimme, die uns ruft

Mose ist in der Steppe unterwegs. Er trieb die Schafe über die Steppe hinaus und sieht einen Dornbusch, der brennt, aber nicht verbrennt. Er geht näher ran und hört eine Stimme, die sagt:

*„Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen,
gehört habe ich das Schreien,
erkannt habe ich das Leiden.*

*Deshalb bin ich herabgekommen,
um sie aus dem Elend zu befreien.
Ich will mein Volk aus diesem Land führen.
Es soll in ein gutes und weites Land kommen,
in dem Milch und Honig fließen (...)*

*Gehört habe das Schreien,
gesehen habe ich das Elend...”*

Die jüdische Tradition hat den brennenden Dornbusch als ein Bild für die Situation und das Leiden der Menschen gedeutet. Es brennt in dieser Welt. Es wird gelitten. Doch in diesem Elend gibt es eine Stimme, die ruft, dass es anders werden kann. Anders werden wird.

Die Erzählung vom brennenden Dornbusch gehört zum Kern des biblischen Glaubens. Alles, was wir haben, ist eine Vision. Weniger noch. Die Erzählung von einer Vision.

Eine Stimme. Ein Gerücht, dass Unrecht und Gewalt nicht das letzte Wort haben werden.

Die Stimme, die zu Mose im brennenden Dornbusch spricht, hat einen Namen. Der Name Gottes besteht aus vier hebräischen Buchstaben: JHWH. Vier Konsonanten. Die biblischen Erzählerinnen und Erzähler schützen den Namen, in dem sie ihn nicht aussprechen. Sie legen den Namen als ein Wortspiel mit dem Verb „geschehen“ (HJH) aus und umschreiben ihn als: Ich werde da sein, als der ich da sein werde. Wir „haben“ den Namen nicht. Der Name ereignet sich als „Ich bin da“. Ich werde mich zeigen. Du wirst es merken.

Mose antwortet in der Vision des brennenden Dornbusches, der nicht verbrennt, auf die Stimme, die ihn ruft mit den Worten: „Hier bin ich“ – hebräisch „Hineini“ – das ist in der biblischen Tradition die Bejahung, die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen. Die Stimme, die uns ruft, fordert auf, uns dorthin zu wenden, wo es brennt. Unser brennendes Herz wird gebraucht, unsere brennende Liebe, unsere Leidenschaft – ohne zu verbrennen.

„Die Stimme aus dem Dornbusch sprach: Und nun geh...“

Wenn wir in der Bibel lesen, betreten wir einen Gesprächsraum, in dem uns viele Menschen begegnen, die miteinander darum ringen, Auswege aus Unrecht und Gewalt zu finden. Auswege sind das große Thema der Bibel. Wir werden eingeladen, zu hören, was in vielen Generationen in Hinblick auf Gerechtigkeit, Frieden und Geschwisterlichkeit überlegt wurde.

Die Kirche ist keine staatstragende Partei. Sie ist weder in der Regierung noch in der Opposition. Sie spricht mit einer eigenen Stimme. Wenn sie eine Position vertritt, die anders ist, als manche staatstragenden Menschen von ihr erwarten, dann nicht, weil sie mehr weiß oder keine Verantwortung trägt, sondern weil sie sich der Stimme verpflichtet weiß, die „höher ist als alle Vernunft“. Diese Stimme fordert uns heraus, über das Bestehende hinauszudenken und Auswege auch in finsternen Tagen festzuhalten.

(Quelle: Gerard Minnaard „Die Landschaft der Bibel lesen lernen. Die Stimme, die dich ruft“)

3. Finanzlage

Schon der Finanzbericht bei der diesjährigen Landessynode zeigte düstere Aussichten. Jetzt aber wirklich!

Beim TOP Finanzbericht auf dieser Synode wird die Situation im Kirchenkreis Wied deutlich werden. Ein Fehlbetrag zwischen 500.000 und 600.000 Euro, rechnerisch sowohl für 2025 wie auch für 2026, wird erwartet. Der Kreissynodalvorstand hat bei den Vorberatungen in Abstimmung mit dem Synodalen Finanzausschuss die Entscheidung getroffen, der Synode jetzt keinen Sparhaushalt vorzulegen und den Kirchengemeinden damit auch keine sofortigen Einsparungen abzuverlangen.

Die aktuellen Prognosen lassen in nächster Zeit keine Besserung der Lage erwarten. Im besten Fall könnte bei den Zuweisungen aus dem übersynodalen FAG vielleicht eine Abschmelzung auf einen Sockelbetrag stattfinden. Wie lange dieser Bestand haben könnte, lässt sich derzeit nicht beantworten.

Der errechnete Fehlbetrag wird jetzt durch Entnahme aus dem Sonderposten ausgeglichen. Synodale, die schon länger dabei sind, können sich erinnern, wie der Sonderposten entstanden ist: Vorherige Kreissynoden hatten unter besseren Bedingungen bei der Haushaltsberatung beschlossen, nicht alles zur Verfügung stehende Geld aus dem Verteilungsbetrag tatsächlich an die Gemeinden zu verteilen. Im Kirchenkreis wurde immer schon sparsam gehandelt und nicht dringend benötigtes Geld wurde für schlechtere Zeiten im Sonderposten angesammelt.

Diese Zeiten sind jetzt angebrochen.

Damit es nicht zu abrupten Verwerfungen in den gemeindlichen Haushalten kommt werden die Mittel als innersynodaler FAG eingesetzt.

Aber es muss auch gespart werden, sonst lässt es sich leicht ausrechnen, wann der Sonderposten aufgebraucht sein wird.

Ab 2026 werden die Zuweisungen aus dem innersynodalen FAG zurückgefahren werden. Die gemeindlichen Haushalte müssen in einen steilen Sinkflug versetzt werden.

Die Haushaltsgenehmigungen wird der KSV mit entsprechenden Auflagen versehen. Verwaltungsleiter Herr Heidrich hält einen Konsolidierungszeitraum von mindestens zwei bis drei Jahren für nötig, um Einsparungen wirklich umzusetzen. Insbesondere Einsparungen die ggf. im Bereich der Gebäude und Liegenschaften möglich sein

könnten, lassen sich nicht kurzfristig realisieren, ebenso ist es bei aktuellen vertraglichen Verpflichtungen.

Die Kirchengemeinden werden aufgefordert, ab Beginn des Haushaltsjahres 2025 zu prüfen, wo Geld

eingespart werden kann. Sie werden dazu angehalten, Prioritätenlisten zu führen, woraus kurz-, mittel- und langfristig geplante Kosteneinsparungen nachvollziehbar und kontrollierbar ersichtlich werden.

Die laufenden Kosten sollen jetzt schon im Rahmen der gemeindlichen Haushaltsplanungen und im ersten Quartal 2025 in Workshops für die Regionen des Kirchenkreises unter Begleitung durch das Verwaltungsamt in den Blick genommen werden.

Für die Personalplanung müssen die häufig nur auf dem Papier bestehenden regionalen Personalplanungsausschüsse verstärkt genutzt werden. Der Blick muss sich von der eigenen Kirchengemeinde weiten auf die Region. Klare und transparente Kooperationen sind erforderlich.

Verstärkt wird auch die Gebäudewirtschaft in den Blick kommen. Unvermeidlich müssen Gebäude dauerhaft abgestoßen werden. Herr Heidrich hat dem KSV erläutert, wie Gebäude grundsätzlich die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen. Selbst energetische Maßnahmen, die über Jahre abgeschrieben werden, belasten die Haushalte.

Auch auf Kirchenkreisebene wird gespart werden müssen. Der Kirchenkreis braucht kurzfristig eine Lösung für das Wohnhaus Elisabethstraße, außer dem Verwaltungsgebäude die einzige im Besitz befindliche Immobilie. Der Personalbestand im Verwaltungsamt bewegt sich an der Untergrenze der Personalbemessungsgröße. Dass Verwaltungskosten steigen, hat in erheblichem Maß auch mit Tarifsteigerungen zu tun. Aber um gute Leute zu haben, muss man auch ordentlich bezahlen und gute Bedingungen bieten. In der aktuellen Lage halte ich es nicht für vertretbar, zusätzliche Stellen zu schaffen.

4. Fusion mit dem Kirchenkreis Altenkirchen

Gespräche zwischen den Kreissynodalvorständen Altenkirchen und Wied, mit dem Ziel der Fusion der beiden Kirchenkreise haben bereits stattgefunden. Dabei sind wir bei einem Auftakttermin von Superintendent Christian Weyer aus dem Kirchenkreis Saar-Ost begleitet worden. Dieser Termin hatte zum Ergebnis, dass die beiden Kreissynodalvorstände einen Beratervertrag (nach dem Vertragsmuster der Gemeindeberatung) mit ihm abgeschlossen haben. Herr Weyer ist ein sehr erfahrener systemischer Berater. Im Fusionsprozess der Kirchenkreise Saar-West und Saar-Ost ist er selbstverständlich beteiligt und er hat bereits die Fusion des Kirchenkreises An Lahn und Dill mit begleitet, darüber hinaus ist er u.a. jetzt dienstältester Superintendent in der rheinischen Kirche.

Die Kreissynodalvorstände Altenkirchen und Wied haben zwei gemeinsame Klausurtagungen im Jahr 2025 verabredet. Im Januar wird es ums Kennen- und Verstehen lernen gehen, es soll über die Struktur und endgültige Zeitschiene des Fusionsprozesses entschieden werden und es wird eine Liste der abzuarbeitenden Themen erstellt. Der Prozess wird in Teilprojekte gegliedert und es soll eine Steuerungsgruppe geben.

Wir haben gleich, bei der Aussprache über meinen Bericht Gelegenheit, kurz darüber zu sprechen. Aber morgen ist beim Aufrufen des entsprechenden eigenen Tagesordnungspunktes auch eine ausführliche Diskussion möglich. Gerne hätte ich, dass die Kreissynode dann morgen einen Beschluss fasst, der analog zum Beschluss der Kreissynode Altenkirchen vom Sommer formuliert ist, um dann in den Beschlusslagen der Synoden tatsächlich jetzt schon parallel unterwegs zu sein.

5. „Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ – Joh. 8, 32

Ende Januar 2024 wurde die sogenannte ForuM-Studie veröffentlicht. Eine Studie zur Erforschung und Analyse von Aspekten sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie, zu den Strukturen und Bedingungen, die sie begünstigen. Das Leid der Betroffenen, die Anzahl der Fälle und das institutionelle Versagen sind erschütternd. Ja, die Kirchen haben Gewalt ausgeübt, Gewalt geduldet, Schutzbefohlene nicht geschützt und im Stich gelassen. Wer das verschweigt, ist ein

Betrüger. Wie viele andere fühle ich Entsetzen, Ärger und tiefe Scham angesichts dessen, was Menschen in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen erleiden mussten.

In den Tagen nach der Veröffentlichung der ForuM-Studie stand die evangelische Kirche im Zentrum einer extrem negativen Berichterstattung.

Im Kirchenkreis Wied habe ich Kenntnis erhalten von drei unterschiedlich gelagerten Verdachtsfällen aus dem kirchlichen Bereich, die alle an die Meldestelle weitergeleitet wurden. Eine nicht im kirchlichen Bereich betroffene Person hat sich per E-Mail gemeldet und sich nach kirchlichen Beratungsangeboten und – mög-lichkeiten erkundigt. Diese Anfrage wurde per E-Mail beantwortet.

Inzwischen liegen aus den meisten Kirchengemeinden des Kirchenkreises Schutzkonzepte vor und die Schulungen sind angelaufen. Alle Pfarrpersonen und der größte Teil der Presbyteriumsmitglieder sind geschult. Die Schulungen von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden haben begonnen und müssen kontinuierlich weitergeführt werden. Vertrauenspersonen sind Frau Petra Zupp und Herr Tim Huss. Frau Ghabour und Frau Bauer führen die Schulungen durch, die von Frau Kahler koordiniert werden.

Herzlichen Dank dafür!

In der EKiR wird auf allen Ebenen der klare Wille bekundet, sexualisierter Gewalt in unserer Kirche klar und konsequent zu begegnen. Ich bitte Sie daher auch: Sprechen Sie das Thema offen an, lassen Sie sich schulen und damit für das Thema sensibilisieren, helfen Sie vorzubeugen und ggf. aufzuklären, hören Sie Betroffenen zu!

6. Presbyteriumswahlen

Ende Februar fanden in der EKiR Presbyteriumswahlen statt. Auch im Kirchenkreis wurde gewählt. Die Wahl in der Kirchengemeinde Rengsdorf wurde um ein Jahr verschoben. Dort läuft zurzeit das Verfahren.

Von 14 Kirchengemeinden gab es im Februar in fünf Kirchengemeinden eine ausreichende Vorschlagsliste, d.h. das mindestens eine Person mehr kandidiert hat als Plätze zu besetzen waren.

Gewählt wurde in den Kirchengemeinden Engers, Neuwied, Niederbieber, Urbach und Waldbreitbach. Es ergab sich eine Wahlbeteiligung von 11,2%.

Diesmal hatte zum ersten Mal auch die Möglichkeit der Online-Wahl bestanden.

Der KSV hat sich in seiner Februar-Sitzung mit der Presbyteriumswahl beschäftigt.

Aus Gemeinden mit einer „echten“ Wahl wurde berichtet, dass die Gewählten sich über die Bestätigung durch die Wahl freuen und mit Elan an die neuen Aufgaben herangehen.

In der Kirchengemeinde Engers wurde sogar eine kleine Wahlparty veranstaltet.

Der KSV schätzte das neue System der Wahlformen (digitale Wahl, Brief- und Urnenwahl) als verbesserungswürdig ein.

Seit Oktober wissen wir, dass das digitale Wahlverfahren für die fünf Kirchengemeinden zusammen Kosten von etwa 12.500,- € ergeben hat.

Das ist für den Aufwand und den kaum nennenswerten Effekt zu viel Geld.

7. Fusion der Kirchengemeinden Urbach und Raubach

Bei dieser Tagung der Kreissynode sind zum letzten Mal 14 Kirchengemeinden vertreten. Wenn wir im Jahr 2025 wieder zusammenkommen, werden es nur noch 13 Gemeinden sein. Denn am 01.01.2025 tritt der Beschluss der Presbyterien der Evangelischen Kirchengemeinden Urbach und Raubach in Kraft, die beiden Gemeinden zu einer Kirchengemeinde zu vereinigen. Evangelische Kirchengemeinde Urbach-Raubach wird die neue Gemeinde heißen. Beide Presbyterien tagen und entscheiden bereits in gemeinsamen Sitzungen. Auch eine gemeinsame Gottesdienstregelung gibt es bereits.

Eine gemeinsame Pfarrstelle soll besetzt werden. Die Pfarrwahl hat am 12. Oktober stattgefunden. Michael Sprenger wurde auf die Pfarrstelle gewählt und hat inzwischen die Annahme der Wahl erklärt. Die Einführung ist für den 15. Februar 2025 vorgesehen.

8. Tagungslauf Kreissynode

Zwischenzeitliche Überlegungen zum veränderten Tagungslauf dieser Kreissynode und einen bei der Sommersynode vorsorglich gefassten Beschluss zur Änderung der Geschäftsordnung hat der Kreissynodalvorstand nach erneutem Nachdenken verworfen. Dabei war vor allem leitend:

Es ist gut, sich zu begegnen! Beim Tagesordnungspunkt „Wahlen“ sind immer noch einige wichtige und unverzichtbare Positionen offen. Durch die Begegnung ist es während dieser Tagung noch möglich, Gespräche zu führen, Aufgaben und Anforderungen für die offenen Funktionen zu erläutern und so vielleicht doch noch die eine oder andere Person für eine Kandidatur gewinnen zu können.

Aus meiner Sicht ist es wichtig, die Position Stellvertretung Synodalälteste oder Synodalältester (Stellvertretung 2. Sitz) zu füllen.

Außerdem ist es wichtig den zweiten Sitz des Kirchenkreises Wied in der Gesellschafterversammlung des Gemeinsamen Diakonischen Werkes Rheinland-Süd zu besetzen. Am besten wäre es, zugleich auch eine Vertretung zu benennen. Als Superintendent nehme ich qua Amt den ersten Sitz wahr, in allen dienstlichen Angelegenheiten werde ich durch den Synodalassessor vertreten.

Für den zweiten Sitz wird eine Person mit finanziellem Sachverstand und einem engagierten Herzen für die Diakonie gesucht.

Die Gesellschafterversammlungen finden, meist viermal jährlich, abwechselnd, bisher leider immer vormittags, in den beteiligten Kirchenkreisen statt, so dass zu den Sitzungszeiten immer noch die Fahrtzeit nach Trier, Kirchberg, Bad Kreuznach, Neuwied und zurück hinzukommt.

Ich weiß, dass viele von Ihnen sich schon über die Maßen engagieren und viele Pflichten übernommen haben. Und dennoch:

Überlegen Sie bitte für sich, ob Sie eine dieser Aufgaben übernehmen könnten. Lassen Sie uns in den Pausen darüber reden, sprechen Sie KSV-Mitglieder an, den Vorsitzenden des Nominierungsausschusses, Pfarrer Michael Busch, oder mich, wenn Sie sich noch einbringen können oder andere geeignete Personen im Sinn haben.

9. Personalien

Verwaltungsleitung

Herr Michael Heidrich hat zum 1. März 2024 die Stelle der Verwaltungsleitung angetreten. Die Fülle der Aufgaben und der Verantwortung machen die Einarbeitung nicht leicht. Aus meiner Sicht macht Herr Heidrich seine Sache sehr gut und arbeitet sich besonnen und umsichtig in die verschiedenen Felder ein und an Sachthemen heran.

Allen Abteilungsleitenden und Mitarbeitenden des Verwaltungsamtes danke ich sehr herzlich für ruhige und verantwortungsvolle Zu- und Weiterarbeit.

Kreiskantorat

Das Bewerbungsverfahren zur Besetzung der Kirchenmusikstelle der Kirchengemeinde Neuwied in Verbindung mit dem Kreiskantorat ist im Gange. Am Ende der Bewerbungsfrist lagen neun Bewerbungen vor. Eine Bewerbung wurde inzwischen aus persönlichen Gründen zurückgezogen. Eine Bewerbung war fachlich ungeeignet und wurde nicht berücksichtigt. Mit vier Bewerberinnen und Bewerbern werden Gespräche geführt und sie stellen sich dem geregelten fachlich-musikalischen Verfahren.

Gehörlosenseelsorge

Auch das Besetzungsverfahren für die 6.kreiskirchliche Pfarrstelle für die Arbeit mit Gehörlosen und Hörbehinderten sowie zur Erteilung von Religionsunterricht für Menschen mit Behinderung der Kirchenkreise Altenkirchen, Koblenz und Wied läuft. Dafür liegt eine Bewerbung vor.

Schulreferat

Abgeschlossen ist das aufwändige Stellenbesetzungsverfahren für das Schulreferat der Kirchenkreise Altenkirchen und Wied.

Dr. Kai Horstmann wird der neue Schulreferent sein und die Stelle zum 1. Januar 2025 antreten.

Schulpfarrstelle MBG

Ebenfalls abgeschlossen ist die Stellenbesetzung für die neu errichtete 4. Pfarrstelle im Evangelischen Kirchenkreis Wied zur Erteilung von evangelischer Religionslehre am landeskirchlichen Martin-Butzer-Gymnasium, Dierdorf. Pfarrer Malte Taurat wurde auf die Pfarrstelle gewählt und zum 1. Oktober berufen. Die Einführung wird für Ende Januar geplant.

Verabschiedungen

Pfarrer Renate Schäning wurde am 14. Dezember 2023 nach 17 Jahren Dienst als Diakoniepfarrerin des Kirchenkreises und Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis Wied in den Ruhestand verabschiedet, bevor zum 1. Januar 2024 der Betriebsübergang des Diakonischen Werkes in das Gemeinsame Diakonische Werk Rheinland-Süd gGmbH erfolgte.

Am Sonntag, dem 30. Juni 2024, wurde Pfarrer Andreas Laengner nach 28 Jahren Dienst in der Kirchengemeinde Anhausen in den Ruhestand verabschiedet. Vom Jahr 2013 an war er Skriba im Kirchenkreis. Die zuverlässigen und genauen Protokolle der letzten Jahre verdanken wir ihm. Der Verantwortung im KSV ist er verlässlich und gewissenhaft gerecht geworden und hat oft kluge Klärungen und Entscheidungen angeregt.

Gemeinsames Pastorales Amt

Der in der Kirchengemeinde Anhausen verbliebene Anteil einer halben Pfarrstelle wird durch eine halbe Stelle im gemeinsamen pastoralen Amt (GPA) erfüllt. Frau Sarah Busch arbeitet auf dieser halben Stelle im GPA und wie bisher mit einer halben Stelle als Ehrenamtskoordinatorin der Kirchengemeinde. Für Frau Busch ist die Ordination beantragt und sie ist für den nächsten Kurs für Prädikantinnen und Prädikanten vorgesehen.

Die Kirchengemeinden Anhausen, Honnefeld und Rengsdorf haben einen Kooperationsvertrag geschlossen, in dem die Fusion zu einer Kirchengemeinde vorgesehen ist. Das GPA wurde vom Landeskirchenamt genehmigt unter der Voraussetzung, dass die Fusion zeitnah erfolgen wird.

Mit der Einleitung der dafür nötigen Schritte sollte im nächsten Jahr begonnen werden.

Einführungen

Am Sonntag, dem 3. Dezember 2024 wurde Pfarrer Jan-Hendrik Otto im Gottesdienst in Rengsdorf als Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Rengsdorf eingeführt.

Am Sonntag, dem 8. September 2024 wurde Pfarrer Christoph Nüllmeier im Gottesdienst in Puderbach als Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Puderbach eingeführt.

Am Sonntag, dem 29. September 2024 wurden im Gottesdienst der Kirchengemeinde Engers Pfarrerin Natalie Wilcke als Skriba, Pfarrer Jan-Hendrik Otto als 1. Skriba Stellvertreter und Pfarrer Martin Hassler als 2. Skriba Stellvertreter eingeführt.

10. Dank

Ich freue mich, dass Synodalassessor Pfarrer Philip Horn wieder im Dienst und zur Wiederwahl als Assessor bereit ist. So könnten wir unsere enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf synodaler Ebene fortsetzen. Lieber Philip, als Gesprächs- und Reflexionspartner, manchmal als Widerstand und manchmal als Antreiber bist Du mir sehr wichtig. Du verhilfst mir persönlich und dem KSV häufig zur Klarheit.

Auch den anderen Mitgliedern des Kreissynodalvorstandes danke ich sehr herzlich für die vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit.

Frau Marion Heinrich steht nach acht Jahren nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung. Ich danke ganz herzlich, für alles Engagement, für die verbindliche und verantwortungsvolle Mitarbeit, für manch kluges Nachfragen und den Mut zu klaren Entscheidungen.

Ich freue mich, dass Frau Silke Geimer für eine Wiederwahl zur Verfügung steht und dass auch Frau Katharina Bete bereit ist an dieser wichtigen Stelle an der Leitung des Kirchenkreises mitzuarbeiten.

Ich danke ganz, ganz herzlich Frau Beatrix Meyer, der Mitarbeiterin in der Superintendentur die vorausschauend, mit großer Umsicht, Sorgfalt und mit hohem Verantwortungsbewusstsein die Arbeit in der Superintendentur organisiert.

11. Schluss

Wir leben in extrem angespannter Zeit. Trump wiedergewählt, die Ampel-Regierung implodiert.

Eine Ortsgruppe der Anonymen Apokalyptiker habe ich noch nicht gegründet, aber in manchen Momenten sitze ich da und möchte nur noch „doom, doom, doom“ murmeln: Unheil, Verhängnis, Untergang.

Woher kommt mir Hoffnung, wenn die vorherrschende Gemütsverfassung zwischen Erschöpfung und Panik schwankt?

Ich suche danach, wie sich Zuversicht zurückgewinnen lässt. Wie es gelingt, trotz finsterster Prognosen einigermaßen unbeirrt weiterzumachen mit dem, was das Leben uns Tag für Tag abverlangt.

Auswege sind das große Thema der Bibel. Die Stimme, die uns ruft, fordert uns heraus, über das Bestehende hinauszudenken und Auswege auch in finsternen Tagen festzuhalten.

In der Bibel lesen wir, worauf wir selbst nicht kommen.

Gott sagt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!

Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!

Ich mache dich stark und helfe dir.

*Ich halte dich fest mit meiner rechten Hand,
die für Gerechtigkeit sorgt.“*

(Jes.41,10 – Basis Bibel)

Ich danke Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit.